

# SUNT LACRIMAE RERUM

MICHAEL BABITS

*Die Dinge haben Tränen. Durch das Zimmer  
fühl ich oft ihr Weinen lautlos läuten,  
sie lassen in der Dämmerung fahlem Schimmer  
ihrer trüben Seelen Schleier gleiten.*

*Sie glauben wohl, dass sie kein Aug jetzt sähe,  
wer schlich in diesem Dunkel noch herum?  
Doch ich, die Zimmereule, horch' und spähe,  
froh, dass das Ding mein Weinen teilet stumm.*

*Ich seh, wie sich der Tisch lässt mürrisch gehen,  
des Tragens seiner schalen Lasten satt,  
und wie das Bett der Qual der Nacht ergeben  
entgegenharrt, vor Trostessehnsucht matt.*

*(Der weissen Sklavin bangt so vor den Nächten,  
wenn geile Gunst des Paschas sie umstellt)  
Ein alter Armstuhl grollt zu meiner Rechten,  
von trübem Trotz den samtnen Kropf geschwellt.*

*Der starren Qualen schämen sich die Bilder:  
Märtyrer an die Zimmerwand gespannt —  
verlassne Mägde weinen so — nur wilder —  
die Dinge weinen stumm und unerkant.*

*So weinen blinde Waisen, stumme Seelen,  
ertaubte Augen an der Kerkerwand,  
Leichen die leben, verwunschene Kehlen,  
so weint entwest der stumpfe Gegenstand.*

Übersetzt von Rudolf Becht

# KRIEGER DES PFLUGES

JOHANN BARTALIS

Ja, ich bin des Pfluges Krieger,  
Dieses kleinen Erdzerwählers, Brachebrechers,  
Dieses brüchiglähmen Werkzeugs.  
Auf dem Rücken dieses Weltalls sind wir  
Zwei uralte ew'ge Wesen.  
In dem Glanz des Morgenrotes fasse ich des Pfluges Sterz  
Und im rosa Feuer steh' ich in der hymnenschwangren Luft.  
Vor mir liegt der Felder duftig kunterbunter Teppich,  
Und mit Blut und Tränen tränkte ich die Schollen.  
Meiner Rasse Los und auch mein eignes mischt' ich  
In der Erde Asche,  
Mit der Mutter Erde Staub vermenge ich auch mich.  
Zeitlos ew'ge Sterne,  
Ihr könnt drob euch wundern:  
Fall' ich nieder,  
Wird das All nicht dunkler werden  
Ohne meiner: —  
Hab' mein Licht dem Himmel,  
Der mich überlebt, gegeben!

Übersetzt von Friedrich Lám

# MEIN VATER

MARIA R. BERDE

*Französisch sprach mein Vater, gleich Franzosen;  
In Basel er manch deutsche Predigt hält;  
Doch in Szolnokdoboka angekommen  
Er ein rumänisch Sprachebuch bestellt.*

*Fünf Jahre war er dort der Herde Hüter,  
Wo das Magyarisch mancher halb vergass;  
Sorgend um sie, er seinen Katechismus  
Selbstübersetzt auch rumänisch las.*

*Auch Juden lebten dort. Gar arme, fromme.  
Doch da er auch hebräisch Schrifttum kennt:  
Es kamen bald die grossbärtigen Greise  
Zu hören der Bibel altes Testament.*

*Wie Kinder sassen sie um meinen Vater,  
Obwohl er noch kaum dreissig Lenze zählt;  
Er hat ihnen die Texte vorgelesen  
Der heiligen Schrift, und ihren Sinn erzählt.*

*Der Grundherr hatte eine kleine Tochter;  
Er gab dem Vater klärllich zu verstehn:  
„Du bringst ihr bei die eigne Glaubenslehre;  
Ich lasse sie nicht aus dem Hause gehn!“*

— „Nicht deine Herde? Sollst auf's Wort versprechen.  
Was ihr Katechismus für sie genannt  
Wirst du sie lehren!“ — Siehe, in dem Kloster  
Die Prüfung sie auf ‚vorzüglich‘ bestand.

*Mein Vater, wenn er Abendmahl verteilte,  
Trug seinen Anteil in das Pfarrhaus ein  
Und deckte neu für die geweihten Reste.  
„Das Agape“, so sprach er, „ist nicht mein,*

*Doch jener Leute, welche für uns alle  
Mit gleichem Fleiss gekeltert und gemäht!“  
Wer an dem Tag die Schwelle überschritten,  
Dem Trank, ein Bissen zur Verfügung steht.*

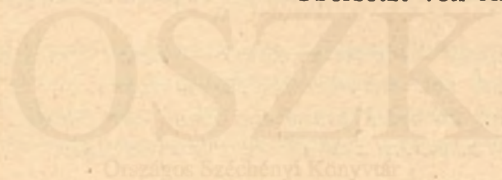
Bevor mein Vater ins Jenseits gegangen  
Hat er ein Beet mit Winden angesät;  
Die Morgenröte brachten diese Blumen,  
Doch hatten sie sein Leben hingemäht.

Zur Abschiedsschau im schlichten Totenhaus  
Da kam ein niegesehner Fremder hin,  
Blieb an der Bahre stehn und sprach ergriffen:  
„Der Christ, er lebte unter uns durch ihn!“ —

Obwohl mein Vater längst im Grabe ruhet,  
Ist er nicht tot: ich weiss es wohl, er lebt!  
Das Fläschchen brach, der Duft ist doch verblieben,  
Die Seele frei und ungebunden schwebt;

Das Gottesgärtchen hütet sie, erblühend  
In dem, der hassessfrei die Liebe sucht, —  
So schwebt er unter uns, gleich sanften Lüften  
Über der guten Frucht.

Übersetzt von Árpád Guilleaume



# M U T T E R

ATTILA JÓZSEF

*Seit Tagen kann ich nichts mehr sehen  
Als meine Mutter stehn und gehen,  
Wie mit dem Knisterkorb sie heiter  
Besteigt des Bodens schwanke Leiter.*

*Aufrichtig war ich noch als Junge;  
Tobt' zappelnd, brüllt' aus voller Lunge, —  
Sie soll die Wäsche lassen liegen,  
Dafür mich schleppen auf den Stiegen.*

*Stumm ging sie breiten auf die Stricke,  
Schalt gar nicht, gönnt' mir keine Blicke.  
Die Kleider flogen auf, sich bauschend,  
Und sanken auf die Stränge rauschend.*

*Heut' — 's ist zu spät! — möcht' ich nicht klagen,  
Ich seh' sie jetzt als Riesin ragen.  
Im Himmel graut das Haar der Guten.  
Waschblau löst sie in Himmelsfluten.*

Übersetzt von Friedrich Lám

# AUS DEM DUNKEL

EUGEN KOMJÁTHY

Ich bin ein Licht und lebt' im Dunkel,  
Hielt mich verborgen vor der Welt.  
Vereinsamt lodert' mein Gefunkel  
In unbekannter Fernen Feld.

Und während and're Sonnen glommen,  
Vom Volk vergöttert im Gebet,  
Hat mein Herz keiner wahrgenommen,  
Mein reines Flammen blieb verschmäht.

Mein Strahl ward nie zurückgespiegelt,  
Ich blieb ein einsam Flackern nur.  
Mein Licht genoss, obzwar entriegelt,  
Allein der leichte Luftazur.

Ich schaut' nur nach den sel'gen Sternen,  
Umringt von tiefer Nacht, allein.  
Mit ihnen kreist' ich durch die Fernen,  
Erflehend mir ein höher Sein.

Nun ist mein Herz doch ausgegossen,  
Strömt über, hat den Damm zersprengt.  
Den irdschen, himmlischen Genossen  
Sucht's, dem sich's wonnenheilig schenkt.

Sein Glühn zerstäubt zu Glanzfanalen,  
Verscheucht das Dunkel, taub und dicht,  
Zerschleisst sich bunt zu tausend Strahlen,  
Um jedes Herz zu wärmen licht.

Renn' in den Ozean der Seelen,  
Mein Geist, du grosser, stolzer Strom!  
Wo alle Welten sich vermählen,  
Münd' in des Alls urselgen Dom!

Stirb ein, stirb hin im Lebensmeere:  
Ins All versterbend, lebe fort!  
Schon lang' harrt man im Geisterheere  
Auf deine Rede' Sprich dein Wort!

Mein Herz, lass' herzwärts Tränen tropfen,  
Die Welt umarmend allerwärts!  
Die reine Flamme möcht' ich pfropfen  
In aller Millionen Herz!

O kommt und fliegt mit mir zusammen,  
Zu schluchzen, jauchzen liebentbrannt,  
In einem Herzenssturm zu flammen,  
Von einem Wirbel übermannt!

Im Herzen trag' ich dieses Schwelen,  
Im Herzen glüht die Sonne mir.  
Entzündet euch, verwandte Seelen!  
Seid Licht! Ich sehe, — seht auch ihr!

Übersetzt von Friedrich Lám

OSZK

Országos Széchényi Könyvtár